



**D**aimon **T**ive - **R**ollenspiel

## *Die Geschichte Varns*

*Version 2.0*

©by Wolff 2007

1) Der Beginn der Welt	3
2) Die Götter	3
3) Die Elben	3
4) Der erste Streit	4
5) Die Goldenen Jahre	6
6) Der zweite Streit	6
7) Daimons Herrschaft in Varn	6
8) Der Fall Daimons	7
9) Ein Neubeginn	7
10) Die Königtiche	8
11) Die Südlände	8
12) Der Bund	8
13) Die Ostlinge kommen	9
14) Bruderkrieg und das Westreich	9
15) Die Orks	10
16) Die Sonderstellung Frankothingens	10
17) Das wiedererscheinen der Ostlinge	10
18) Die „Dunklen lande“	11
19) Die Restauration	11
20) Die Inquisition	12
21) Die Rückkehr	13
22) Das Nordreich	13
23) Das Widererstarken des Westreiches	13
24) Der Nordlandkrieg	15
25) Die Ruhe vor dem Sturm	15
26) Der Sturm	16
27) Die jüngste Vergangenheit.	16

### *1) Der Beginn der Welt*

Als Alvas erwachte war die Welt dunkel und leer. Seine Frau lag neben ihm und schlief immer noch. Er weckte sie und gemeinsam erkundeten sie das dunkle und unbekannte Land. Die Zeit verging und ihr erster Sohn, Daimon, wurde geboren. Auf seinen Streifzügen fand Alvas einen leuchtenden Kristall und erschrak. Niemals zuvor hatte der Gott Licht gesehen und so brachte er den Kristall vorsichtig zu seiner Frau und seinem Sohn. Als Daimon das Licht erspähte versteckte er sich, denn er fürchtete das Licht mehr als sein Vater und seine Mutter. Alvas und seine Frau beratschlagten lange über die Verwendung des Kristalls. In seinem Inneren waren strahlende Funken, die im Kristall gefangen zu sein schienen und so zerbrach Alvas den Kristall in fünf Teile. In jedem Teil verblieb ein Funke und je einer drang in die drei Götter ein. Daimon versuchte sich zu widersetzen, denn er fürchtete dieses Licht zu sehr und schrie und weinte bitterlich, doch niemand half ihm. Die letzten drei Funken fielen auf die Erde. Aus dem ersten entstanden die Pflanzen, aus dem zweiten traten die Feen hervor und aus dem dritten erwachsen die ersten Tiere. In seiner Überraschung und Freude

übersah Alvas die fünf Bruchstücke des Kristalls und sie gerieten für lange Zeit in Vergessenheit.

### *2) Die Götter*

Alvas und seine Gemahlin zeugten noch weitere Kinder und zusammen mit ihnen gestaltete er die Welt, denn auch in ihnen war ein Stück Schöpfungskraft. Sie errichteten Berge, gruben die Betten der Meere, schufen Sonne, Mond und Sterne. Als sie mit der Gestaltung der Welt fertig waren ruhten sie sich aus und erfreuten sich an ihrer Schöpfung. Nur Daimon nahm an diesen Taten nicht Teil und schuf seine eigene Welt abseits der Oberfläche, um diesem schrecklichen Licht zu entgehen welches er so sehr hasste. Die übrigen Götter schufen sich eine eigene Heimat, abseits der entstandenen Welt, von der sie auf ihre Schöpfung schauen konnten. Daimon blieb jedoch ein Außenseiter und besuchte die Seinen immer seltener.

### *3) Die Elben*

Die Feen lebten lange und glücklich auf der Welt, bis sie eines Tages die Bruchstücke des Kristalls fanden. Zuerst waren sie nur fasziniert von diesen leuchtenden Fragmenten, die jedoch eine erstaunliche Kraft innehatten. In ihrer Umgebung entstand Leben, eigentlich waren

sie das Leben selbst. Diejenigen Feen, die in der Nähe der Fragmente blieben wurden immer weltlicher. Sie nahmen die Kraft des Lebens in sich auf und verbanden sich mit der Welt auf der sie lebten. Als die Sendar sind die Nachfahren dieser Feen heute noch bekannt. Die Götter bemerkten die Ankunft der Sendar erst nicht, da ihr Interesse dem immer eigensinniger werdenden Daimon galt. Währenddessen waren einige Sendar mit ihrem Cos nicht zufrieden und gründeten erste Städte, in die sie die Fragmente mitnahmen. Erst zu dieser Zeit gewahrten die Götter die Existenz dieser neuen Bewohner Varns.

#### *4) Der erste Streit*

Die Stadtelben gelangten zu enormer Macht, da sie die Kraft der Fragmente auf wunderbare Weise nutzen konnten. Sie änderten ihre Reiche nach ihrem Willen und kannten keine Feinde. Bald verließen die Götter ihre Heimstadt um sich den Elben zu offenbaren. Diese freuten sich sehr und empfingen die Götter mit offenen Armen, da sie ja keine Feinde kannten. Sie achteten die Götter und betrachteten sie als Freunde, wollten sie jedoch nicht als ihre Herren anerkennen. Traurig über diesen Umstand beratschlagten die Götter und beschlossen neue

Wesen für Varn zu erschaffen, die als die Kinder der Götter die Welt bevölkern sollten. Und so wurden die Menschen und Zwerge in die Welt gebracht. Die Elben empfingen die Neuankömmlinge zuerst ebenfalls mit offenen Armen, verschlossen jedoch alsbald ihre Tore vor den allzu aufdringlichen Menschen. Die Menschen und Zwerge zerstörten die Werke der Elben und machten ihnen ihren Anspruch auf Varn streitig. Einzig die Sendar teilten mit den Neuankömmlingen und ohne Argwohn das Land. Daimon war während dieser Zeit nicht untätig gewesen, denn er hatte in der Dunkelheit seines unterirdischen Reiches eigene Wesen erschaffen und Nachforschungen betrieben. Er wusste nun um die Bedeutung der Fragmente, die die Macht der Hochelben begründeten. Während eines Streits in der Hauptstadt des Hochelbenreiches zerstörte ein Mensch eines der Fragmente. Als der darin gebundene Funke frei wurde entfaltete sich seine Macht augenblicklich. Viele der Anwesenden verwandelten sich und etliche neue Wesen verließen diesen Ort und bevölkerten die Lande. Aus den Überresten der Stadt wuchs innerhalb weniger Jahre ein Vulkankegel empor, der sie endgültig zerstörte. Als die

restlichen Hochelben davon erfuhren, schotteten sie ihre Städte ab und gruben tiefe Festen in die Gebirge der Welt. Alvas wurde durch diese gewaltige Erschütterung Varns aufgeschreckt und wieder wurde Rat gehalten. Daimon riet dazu die restlichen Fragmente im Reich der Götter selbst zu behüten, auf dass die Elben nicht mehr dieser Gefahr ausgesetzt seien. Alvas war unschlüssig, doch die restlichen Götter waren für den Vorschlag Daimons. Da war nun schließlich Alvas ebenfalls davon überzeugt und übergab Daimon die Aufgabe die Botschaft an die Elbenfürsten zu überbringen. Daimon aber ließ die Fürsten wissen, dass Alvas es auf ihre Fragmente abgesehen hatte und sie diese nur bewahren könnten, wenn sie seinen Ratschlägen folgten. So kam es, dass er in den Besitz des Zweiten der fünf Fragmente kam. Er führte die Hochelben in sein Reich und niemand hörte wieder etwas von ihnen, noch von ihrem Fragment. Die letzten drei Elbenreiche rüsteten sich gegen einen Angriff und verschanzten sich in ihren Festen. Daimon kehrte zu Alvas zurück und erklärte, dass die Elben mit Freude ihrem Herren seine Fragmente überreichen würden. Alvas, so sehr übermannt von der Freude, dass die Elben sie doch endlich

als ihre Vertrauten sahen, eilte sich um nach Varn zu gelangen. Als er vor Tir'Naeer gelangte fand er die Tore verschlossen. Auf sein Rufen entgegnete man ihm mit Feindseligkeiten und der Pfeil des hohen Königs traf den Gott in die Brust. Daraufhin geriet Alvas in göttlichen Zorn und zerschlug die Wehrbrüstung und tötete den Elbenkönig. In dieser Verwirrung schlich sich Daimon in die Feste und stahl das Fragment, tötete viele Elben und hinterließ den Kriegshandschuh seines Vaters. Alvas kehrte traurig und erbost zugleich in sein Reich zurück, während Daimon seinen nächsten Coup vorbereitete. Die verbliebenen Elben des Reiches flohen an die Ränder der Welt und schufen neue Festen, in denen sie bis heute Leben. Daimon bot sich seinem Vater an, zwischen ihm und den Elben zu verhandeln, da er die Feindseligkeit der Elben für ein Missverständnis hielt. Er kehrte auf die Welt zurück und nahm die Gestalt eines getöteten Elbenfürsten an, während seine Kreaturen sich von unten in die Feste gruben. Er schürte den Hass der Elben gegen die Menschen und die Götter und bewegte sie zum Krieg. So schritten sie aus, überzogen die Welt mit Krieg und vernichteten die jungen Königreiche der Menschen. Katzenwesen.

Echsen, Zwerge und schreckten auch vor dem Brudermord an den Sendar nicht zurück. Da schlugen die Kreaturen Daimons los und stahlen das vierte Fragment und zerstörten die Feste völlig. Das letzte verbliebene Hochelbenvolk verbarg sich in den Tiefen des nördlichen Gebirges und verschwand aus dem Bewusstsein der Welt. In den folgenden Jahrhunderten kehrte Ruhe und Reichtum in die Welt zurück. Jedoch trafen einige von Daimons göttlichen Brüdern ihre Vorkehrungen, denn sie ahnten etwas von seinen Vorhaben.

#### *5) Die Goldenen Jahre*

In den folgenden Jahren begannen die Menschen die Welt zu beherrschen. Sie ehrten die Götter als ihre Herren und errichteten große Königreiche. Die überlebenden Elben gerieten in Vergessenheit und griffen nur selten in die Geschicke der Welt ein. Reichtum und Überfluss kennzeichneten diese Zeit. Daimon jedoch rüstete in der Dunkelheit sein Reich für den Krieg und sammelte selbst unter den Menschen seine Anhänger.

#### *6) Der zweite Streit*

Der zweite Streit begann mit einem Gespräch Daimons mit seinem Vater, in dem er den zweiten Sitz neben seinem Vater forderte. Alvas war nicht

begeistert und reagierte schroff. Idar versuchte Daimon zur Vernunft zu bringen, doch dieser ließ sich nicht davon abbringen. Er als ältester Sohn hätte endlich ein Anrecht darauf seinen eigenen Teil der Welt zu bekommen und zu beherrschen. Als Daimons Brüder versuchten, ihn zur Rede zu stellen, ergriff jener sein Schwert und erklärte er werde jeden bekämpfen, der ihm seinen Thron streitig machen würde. So zog er mit denen, die ihm dienen wollten aus dem himmlischen Reich seines Vaters aus und seine Avatare verkündeten Daimons Herrschaft über Varn und viele Menschen folgten ihm.

#### *7) Daimons Herrschaft in Varn*

Daimon hatte seinen Eltern nie verziehen, dass sie ihm den Funken eingebracht hatten und seinen Brüdern neidete er ihre Zuneigung. Sie kannten nicht die wundervolle Stille der alten Welt und die Schönheit der Dunkelheit. Sie hielten sich mit Gerede auf, anstatt Taten zu vollbringen. Sie hielten Güte und Wohlwollen gegenüber jenen für angebracht, die als Staub die Welt bedeckten. Er würde ihnen zeigen wie die Welt eigentlich sein sollte. Seine Kreaturen, Orks, Trolle, Werwölfe, und mindere Schatten traten auf die Welt um sie sein eigen zu machen. Die Menschen, die ihm

nicht dienen wollten verfolgte er. Nur wenige Häuser hielten ihm, versteckt in den Bergen, stand. Die Zwerge und Hochelben verbargen sich in ihren Festen, die Sendar und Katzenwesen in den Wäldern und die Echsen in den feuchten Sümpfen. Die Götter waren in ihrem eigenen Reich gefangen, da Daimon den größten Teil seiner Kraft und die Macht seiner Fragmente gegen sie richtete. So stellten die folgenden Jahrhunderte für fast alle Wesen Varns eine Zeit des Schreckens und der Verfolgung dar. Niemand war sich seines Lebens sicher. Die Götter beratschlagten lange und schließlich nahm ein Plan Gestalt an. Ein jeder Gott entsandte einen Paladin des Lichts, der die Völker aus der Sklaverei Daimons befreien sollten, indem sie sie aufrüttelten. Einige Götter jedoch behielten ihren Trumpf, geheime Krieger auf Varn, für sich.

#### *8) Der Fall Daimons*

So kam es, dass die Völker sich auflehnten und Daimons Kreaturen fliehen mussten, da sich viele seiner menschlichen Diener auf die Seite der guten Götter stellten. Um das Blatt zu wenden sammelte Daimon seine Krieger um sich und suchte seine Feinde in einer gewaltigen Schlacht zu vernichten. Die Paladine bestürmten Daimons

Feste, den größten Vulkan im Zentrum Varns, als Daimon selbst hervortrat. Angst und Tod überfluteten das Schlachtfeld. Einzig die Paladine hielten ihm stand und forderten ihn. Daimon führte sein Schwert, in das zwei seiner Fragmente eingeschmiedet waren. Es war ein langer und harter Kampf, doch schließlich zerbrach das Schwert, denn eine gewaltige Axt hatte es am Heft getroffen. Der Boden bebte und die geballte Lebenskraft entlud sich. Der Vulkan explodierte in einem riesigen Inferno. Varn wurde in vier Teile zerrissen und unzählige Leben wurden mit auf den Grund des nachströmenden Ozeans gerissen, wenn sie nicht vorher verbrannt waren. Daimon wurde durch die Götter verbannt. So endet die Geschichte der Entstehung der Welt und es beginnt die Ära unserer Tage. Die Nachfahren der tapferen Männer von einst regieren nun die zivilisierten Gebiete Varns.

#### *9) Ein Neubeginn*

Die Zeitrechnung der meisten Menschen auf Varn und wohl auch der Ostlinge bezieht sich auf den Fall Daimons als das Jahr 0. Dieses Einschneidende Erlebnis stürzte die Welt in Düsternis und Apathie. Jedoch waren noch einige Wenige übrig, die die Reste der alten

Menschenreiche zu retten versuchten, während die meisten alten Rassen auf den Schlachtfeldern ausgeblutet, oder in fernen und undurchdringlichen Wäldern verschwunden waren. Auf dem Westkontinent waren die Kartothinger, und die Helenthinger die beherrschenden Familien. Sie schafften es, zumindest einen geringen Teil ihrer Herrschaftsgebiete zu sichern und stellten recht bald die Ordnung in ihren Einflussgebieten wieder her.

#### *10) Die Königreiche*

73 nach Daimons Fall rief sich der Fürst der Kartothinger, Ranulf der Gerechte, zum König aus. Sein Zwillingsbruder Thorgrim, verheiratet mit der einzigen Tochter Theodrichs, Fürst der Helenthinger, wurde von seiner angetrauten aufgestachelt und rief sich ebenfalls zum König aus. Der folgende Krieg wurde durch einen Kompromiss beendet. Das Reich wurde zweigeteilt und Frankothingen ward 76 n.D.F. gegründet. Thorgrims Königssalbung folgte 77 n.D.F. Im den folgenden Jahren begnügten sich die Reiche damit das Land kleinerer Clans und deren Bevölkerung ihrem Besitz hinzuzufügen.

#### *11) Die Südlande*

176 n.D.F. trafen frankotische Späher das erste Mal auf einen völlig andersartigen Stamm, der weit aus dem Süden zu kommen schien. Erste Handelsbeziehungen wurden früh geknüpft und die Beziehungen verfestigten sich rasch. Zu dieser Zeit expandierten die Reiche, so dass alsbald lange gemeinsame Grenzen vorhanden waren. Ein Vorstoß der Südländer traf die Frankothinger unvorbereitet, so dass diese 210 n.D.F. die Kartothinger und Helenthinger zu Hilfe riefen. Beide Reiche, angelockt von der Aussicht auf Ruhm, Ehre und Land, traten mit großen Heeren in den Krieg ein und vertrieben die Südländer nicht nur aus Helenthingen, sie errichteten sogar neue Provinzen im Süden.

#### *12) Der Bund*

Die kartothingischen Truppen zogen sich nach ihrem Sieg jedoch nicht aus Frankothingen zurück, sondern besetzten große Teile des Reiches. Harald, der König Kartothingens zwang 215 n.D.F. die einzige Tochter und das Einzige Kind Godrechts, des ältlichen Königs von Frankothingen, zur Heirat mit seinem jüngsten Sohn. 220 n.D.F. verbündete sich dieser mit den Helenthingern gegen seinen Bruder, was im ersten großen

*Krieg zwischen den Reichen mündete und erst 243 n.D.F. mit dem Verlust der südlichen Provinzen und einer großen Offensive der Südländer endete. Die Reiche verbündeten sich nun gegen die Südländer und trieben diese über die Stammgrenzen Frankothingens zurück, ohne jedoch die südlichen Provinzen zurückzugewinnen zu können. 250 n.D.F. trafen sich Archibald, der König Helenthingens, Marcus, der König Frankothingens und Aurelius, der König Kartothingens in Khertogratz und beratschlagten lange über ihre Zwistigkeiten und den gemeinsamen Feind, den Südländern. Die Anwesenden Könige einigten sich auf eine Allianz und einen ewigen Waffenbund. Im Jahr darauf einigten sich die verschiedenen Stämme des Südens und errichteten die Südreiche. Unbemerkt von diesen Reichen bildete sich im Osten zu jener Zeit eine neue Gefahr, das Reich der Ostlinge. Die letzten Menschen auf dem Ostkontinent wurden durch die Ostlinge unterworfen und ein großes, starkes Reich entstand. Im Norden schlossen sich die größeren Städte der Menschen zum Nordbund zusammen. Aus jener Pattsituation heraus folgten für das Reich 100 Jahre des Friedens und der Blüte.*

### *13) Die Ostlinge kommen*

*Im Jahr 350 n.D.F. endete diese mit dem Überfall einer Flotte der Ostlinge in Frankothingen. Nachdem der Bund diese nach zehnjährigem Krieg zurückgeworfen hatte, verheerten die Südländer den Bund und lagerten vor Khertogratz. Unter größten Opfern gelang es, die Feinde zu vertreiben. Die Reiche waren knapp vor dem Zusammenbruch und nur die heilige Kirche Alvas des Allmächtigen konnte sie noch zusammenhalten. Der Patriarch übersiedelte von Thallion nach Khertogratz und rief zu einem Feldzug gegen die Heiden der Südreiche auf. Selbst aus den Gebieten des Nordbundes kamen zahlreiche Krieger und schlossen sich dem Heerwurm an, der sich langsam gen Süden wälzte. Die fanatischen Truppen kämpften sich entlang der Küste vor und zwangen die Heere des Südens zum Rückzug. 370 n.D.F. kapitulierte der Kalif der Südreiche und übersandte dem König der Kartothinger, Frederic II. seine Krone.*

### *14) Bruderkrieg und das Westreich*

*Dieser rief sich sofort zum König des Bundes und der südlichen Lande aus, was von Frankothingen und Helenthingen mit sofortigem*

Rückzug aus dem Südreich und Angriff auf Kartothingen beantwortet wurde. Nachdem Khertogratz 373 N.D.F. erobert worden war, plünderten die Sieger nicht nur den Palast des Königs, sondern auch die Kirchen. Der Patriarch rief zum offenem Widerstand gegen die Könige Frankothingens und Helenthingens und ihr Gefolge auf und exkommunizierte beide. Es folgte ein bitterer und blutiger Bürgerkrieg, während dem die gesammelten und verstärkten Truppen Kartothingens die Lage für sich entschieden. Die exkommunizierten Könige zogen unbewaffnet nach Khertogratz und erbaten Vergebung. Ein einiges Reich und eine geeinte Kirche waren der Wille Alvas, zumindest nach den Prophezeiungen des Patriarchen. So wurde der Bund erneuert und der erste Kron, Herrscher der drei Reiche, Bergald der Große, 379 n.D.F. gewählt und vom Patriarchen eingesetzt.

#### *15) Die Orks*

Kaum hatte sich das Westreich von seinen Kriegen erholt, trat ein neuer, alter Gegner auf das Schlachtfeld: Die Orks! Zuerst nur in kleinen Gruppen, verheerten ab 385 n.D.F. ganze Heerschaaren das Westreich. Als der Kampf schon an den Mauern Khertogratz' tobte,

trieben plötzlich Feuerbälle die Grünhäute zurück und verwirrten Stimmen und bunte Alpträume die Köpfe der gotteslästerlichen Kreaturen. Von jener Stunde an, wendete sich des Kriegsglück entschieden und die Plage konnte nach zwei Jahren als abgewandt betrachtet werden. Als Dank erhielten die Magier das Recht eigene Schulen und Gilden zu unterhalten.

#### *16) Die Sonderstellung Frankothingens*

Diese Entscheidung endete im offenem Disput der Kirche des Alvas, in dessen Folge sich der frankothinger Teil von Khertogratz lossagte. Der König Frankothingens unterstützte dies zwar, sicherte dem Kron jedoch weiter Bündnistreue zu. Es folgten 50 Jahre der Blüte und des Friedens.

#### *17) Das wiedererscheinen der Ostlinge*

450 n.D.F. erscheinen urplötzlich wieder Galeeren der Ostlinge an den Küsten der Westreiche, denen eine eigene Flotte fehlte, um der Bedrohung Herr zu werden. Daher wurden im Westen des Kontinents eigens Docks errichtet, um eine Flotte zu bauen, die den Ostlingen Einhalt gebieten würde. 468 n.D.F. hatten die Westreiche eine Flotte von über

200 *Kriegsschiffen*  
zusammengestellt und sperrten  
mit dieser die Küsten für die  
Drachenboote der Ostlinge. Eine  
Seeschlacht, in der plötzlich  
auch Schiffe der Südländer auf  
der Seite der Westreiche  
kämpfte, endete im Desaster für  
alle Seiten. Die Flotten  
versenkten sich fast vollständig.  
Über 600 Schiffe versanken und  
fast 30.000 Mann verloren ihr  
Leben in den Fluten. Noch  
Monate nach der Seeschlacht  
lagen die Küsten voller Leichen  
und der Gestank hielt sich über  
ein Jahr lang. Seither gilt der  
Küstenstrich als verflucht und  
nichts wächst mehr an diesen  
Gestaden.

#### *18) Die „Dunklen lande“*

Zu jener zeit wurden an den  
Ostküsten der Westreiche gar  
merkwürdigste und unheimliche  
Dinge beobachtet. Die zentralen  
Inseln, früher schon düster und  
unheimlich, wurden von Nebeln  
verschluckt und anscheinend  
von den Toten bevölkert. Seither  
ist kein Schiff und kein lebender  
Mann von einer Reise auf die  
Zentralen Inseln zurückgekehrt.  
Einzig eine letzte Bastion des  
Westens konnte sich am Rand  
halten und steht als letzter  
Posten. Niemand wagt es  
auszusprechen, aber der  
Schatten hat vielleicht in jener  
Zeit einen Weg zurück  
gefunden.

#### *19) Die Restauration*

In den folgenden Jahren, ab 470  
n.D.F., gelang es dem Westreich  
seine Macht zu festigen und  
auszubauen. Große Teile des  
Kontinents wurden erschlossen.  
Der Handel mit den Südländern  
blühte wieder und die Ostlinge  
begnügten sich damit den  
Nordbund mit kleineren  
Überfällen zu traktieren. Die  
Herzogtümer der Westreiche  
wurden immer wohlhabender und  
die Macht des Adels wuchs ins  
unermessliche. Die großen  
Straßen wurden errichtet und  
zum ersten mal, seit dem Fall  
Daimons, war es möglich von  
der Ostküste an die Westküste  
zu gelangen, ohne von  
Wegelagerern oder Orks  
überfallen zu werden. Die Gilden  
blühten auf und so konnten auch  
einfache Bürger an dem  
Reichtum teilhaben. Die  
Magierakademien hatten im  
besonderen ihren Anteil an der  
Entwicklung, da sie auch als  
Hort des Wissens und der  
Forschung dienten. Der  
Patriarch der Kirche verlor,  
auch dank der Trennung der  
Kirche im vorhergehenden  
Jahrhundert, immer mehr an  
Ansehen und Einfluss. Während  
die Adels- und Gildenhäuser in  
immer helleren Licht erstrahlten  
konnten viele Kirchen noch  
nicht einmal ihren eigenen  
Unterhalt sichern. Nachdem ein

Experiment der weißmagischen Gilde im Herzen Khertogratz' misslang und dabei etliche Todesopfer unter der Bevölkerung forderte, nährte der Patriarch die Vorurteile gegenüber den Magiergilden. Da bei dem Unfall ebenfalls hohe Kirchenräte und ein naher Verwandter des regierenden Krons umgekommen waren, wurde eine Untersuchung des Vorfalles eingeleitet, deren Leitung in den Händen des Patriarchen lag. Bald war der Schuldige gefunden. Der Vorsteher der Gilde, in der sich der Unfall ereignete, wurde angeklagt und zum Tode verurteilt, obwohl erhebliche Zweifel über die Schuld vorhanden waren. Der Vorsteher, Alveras Thorbatil, wurde kurz vor seiner Hinrichtung von verummten Zauberkundigen befreit und versteckt.

### *20) Die Inquisition*

Diesen Vorfall nutzte der Patriarch, um alle Magie für unheilig zu erklären und alle Zauberkundigen zu exkommunizieren. Im Rahmen der folgenden Geschehnisse wurden fast alle Magierschulen geschlossen und viele Magier getötet. Der Patriarch gründete den Orden der Inquisition, die den Umtrieben entgegenwirken sollte. In der Folge brannten

Bibliotheken und sie waren bei weitem nicht das einzige. Viele Glaubensbrüder stellten sich gegen diese radikale Lösung und forderten den Patriarchen ultimativ auf, die Gräueltaten zu beenden. In seiner Verblendung ließ er schnell auch etliche Geistliche auf seine Liste setzen und schon brannten auch etliche Kirchen mit ihren Geistlichen. Der Wahnsinn steigerte sich bis zu seinem Höhepunkt, als auf dem Sonnenplatz in Khertogratz etliche Bischöfe und Erzbischöfe verbrannt werden sollten. Die Scheiterhaufen waren schon entzündet, als der Himmel sich verdunkelte und ein nie da gewesener Regenschauer die Flammen löschte. Der obligatorische Blitz traf den Patriarchen und verbrannte ihn zu Staub. Die Pest verheerte das Reich, und der Regen dauerte noch fast drei Jahre lang an. Hungersnöte und Aufstände waren die Folge. 567 n.D.f., zehn Jahre nach ihrem Beginn, endete das Wüten der Inquisition und mit ihr die Katastrophen. Bis dahin hatten fast die Hälfte der Einwohner der Westreiche ihr Leben gelassen und große Errungenschaften waren zerstört und in Vergessenheit geraten.

### *21) Die Rückkehr*

Während der folgenden Jahre brauchte das Westreich Zeit, sich zu regenerieren, jedoch waren Wunden geschlagen worden, die zu tief waren um vollständig zu verheilen. In dieser Zeit beherrschten die Orks wieder die westlichen Ebenen. Auch viele andere Rassen, die vorher von den Menschen vertrieben worden waren, breiteten sich wieder aus. Sowohl das Südreich, als auch das Reich der Ostlinge, waren von der Pest heimgesucht worden und lagen am Boden. In jener Zeit wurden etliche Schlachten geschlagen, aufgrund des Mangels an Soldaten allerdings in recht überschaubaren

Größenordnungen. Im Norden traf der Nordbund auf die Zwerge und verbündete sich mit diesen. Da der Norden von der Pest nicht betroffen war, florierten der Handel und das Handwerk. Die inneren Inseln wurden während dieser Zeit nicht mehr wirklich bewacht und so merkte niemand, dass sich dort wieder ein Reich ausbreitete, das seit Beginn dieses Zeitalters als zerschlagen galt.

### *22) Das Nordreich*

585 n.D.F. wählten die Adligen des Nordbundes einen König und wurden zum Nordreich. In

der Folge begannen die Nordmänner tiefer in den Kontinent einzudringen. Auch breiteten sie sich über die See aus und errichteten einen Stützpunkt auf dem Südkontinent. Sie unterhielten Handelskontakte mit allen Reichen und häuften unermesslichen Reichtum an. Die Schiffe des Nordreiches liefen jeden Hafen Varms an. Der gewaltige Erfolg und die gewaltige Flotte von über 300 Schiffen verleiteten den ersten König der Nordreiche, Balmon von Fraljev, 591 n.D.F. die zentralen Inseln anzulaufen. Der alte Stützpunkt des Westreiches wurde wieder besetzt und diente zu Anfang als Basis. 592 n.D.F. segelte die Flotte in den Nebel. Seither hat niemand mehr etwas von ihnen gehört. Nach dem fehlen der Flotte fielen die Ostlinge über die Küstenstädte des Nordreiches her, die allerdings in der Zeit des Wohlstandes gut befestigt worden waren, so dass die Angriffe zurückgeschlagen werden konnten.

### *23) Das Widererstarken des Westreiches*

Aufgrund der klugen Führung des helenthingschen Krons Wladur von Helenthing erstarkte das Westreich recht bald wieder zu alten Höhen. Zwar konnten die ständigen Querelen zwischen den

Adelshäusern nicht beigelegt werden, aber dank des allgemeinen Fortschritts erlebten die Westreiche eine neue Blüte. Selbst die ständigen Angriffe der Ostlinge wurden mit Geschick zurückgeschlagen. Ein Bündnis mit dem Süden gegen den Osten sicherte die Südgrenze des Reiches, ein Pakt mit dem Nordreich die nördlichen Küsten. Die Zwergenreiche, die in dieser Zeit ihre Geheimhaltung aufgaben, um mit den Westreichen Handel zu treiben, waren ein nicht zu unterschätzender Gewinn für die Kampfkraft des Reiches. Zum ersten mal in der Geschichte des Reiches wurde eine starke Flotte gebaut und in Nord-, Ost- und Westflotte geteilt. Zwar schafften die Ostlinge es immer wieder Raubzüge in den Westreichen durchzuführen, aber mit der steigenden Erfahrung der Admiralität und der Seeleute schafften es die Schiffe des Westreiches immer häufiger die einzeln fahrenden Galeeren der Ostlinge aufzubringen. 620 n.D.F. hatte das Westreich mehr Bevölkerung als vor der Pest. Die Orkriege und Kriege gegen die Sendar wurden mit Leichtigkeit geführt und gewonnen. Die Neugründung der Südflotte führte zu erheblichen Spannungen mit dem Südreich, welches dem Westreich nahe legte, seine Flotte aus dem Süden

abzuziehen. 625 n.D.F. griff eine starke Flotte der Südlande die Südflotte an. Gleichzeitig griffen starke Heere entlang der Südgrenze an. Zwei Jahre lang tobte der Krieg mit wechselndem Kriegsglück, bis sich beide Reiche einigten. Die alten Grenzen wurden beibehalten und die Südflotte wurde aufgelöst. Nicht weiter verwunderlich, da sie während des Krieges auf beachtliche 3 Schiffe geschrumpft war. Nach dieser Erfahrung wurde die Südgrenze und die Küstenstädte stark befestigt. Ein direkter Angriff gegen die Ostlinge 632 n.D.F. wurde zum militärischen Debakel. Auch der regierende Kron zählte zu den Opfern dieses Feldzuges. Da Gernot das Kind eines Helenthingers und einer Frankothingerin war, kam Streit über die Nachfolge auf. Eigentlich hätte ein Frankothinger gewählt werden müssen, jedoch wollten die Kartothinger einen der Ihren auf dem Thron, da der frühere und äußerst langlebige Kron zum Teil ja ein Helenthinger war. Die Adelsversammlung wurde unter dem Schutz von bewaffneten Eskorten abgehalten. Ein unbedarftes Handgemenge unter zwei Adligen führte zu einem Blutbad. Dieser Eklat hätte zu einem erneutem Bürgerkrieg geführt, hätte Kartothingen

nicht auf seinen Anspruch verzichtet und sich für den Kandidaten der Helenthinger ausgesprochen.

#### *24) Der Nordlandkrieg*

641 n.D.F. überfiel eine Flotte der Ostlinge das Nordreich und brandschatzten viele Küstenstädte. Gleichzeitig überrannten Schwarztrolle und Orks die Städte weiter landeinwärts. Der König Ranulf Traljan des Nordreiches rief das Westreich um Hilfe an. Dieses Reagiert sofort und sandte ein vereintes Heer aus, der schwarzen Brut Herr zu werden. Die Schiffe der Ostlinge wurden dank eines klugen Manövers seitens der Westreiche und der Errichtung eines Basis auf dem Thain abgehalten. Das Heer der Westreiche schlug die Orks nach einem langen und äußerst verlustreichem Krieg. Die drei Adelshäuser teilten jedoch schon vor der Ankunft ihrer „Hilfstruppen“ das Nordreich unter sich auf und so blieben ihre Truppen auch nach der Vertreibung der Orks im Land. Zuerst wurde dies als Sicherungsmaßnahme begrüßt, 664 N.D.F jedoch gab es ersten Unmut. Der erste Aufstand unter König Ranulf gegen die Besatzer wurde niedergeschlagen. Weitere kleinere Aufstände folgten. Als

671 n.D.F. eine neue Orkarmee heranmarschierte zogen sich die Westreichstruppen in die Hafenstädte zurück. König Ranulf schickte sofort einen Boten und bat den Kron um Hilfe. Dieser weigerte sich, solange König Ranulf den Anspruch der Westreiche auf die Nordprovinz nicht anerkannte. Ranulf beugte sich und das Heer der Westreiche schlug den Orkangriff nieder. König Ranulf reiste an den Hof des Krons und übergab ihm persönlich die Reichsinsignien der Nordreiche. Der Kron seinerseits ernannte ihn zum Verweser der Nordansk, der Nordprovinz. Seither ist die Nordansk das Mündel des Krons, hält jedoch seine eigenen Adligen. Dadurch wurde dem Amt des Krons ein eigenes Hauslehen übertragen, welches diesen Titel noch viel attraktiver macht.

#### *25) Die Ruhe vor dem Sturm*

Das Jahr 666 n.D.F. beginnt mit einem kolossalen Erdbeben, welches zu großen Zerstörungen und Überschwemmungen führt. Die folgenden Jahre über waren von einem trügerischen Frieden geprägt. An der Südgrenze gelegentliche Geplänkel, Intrigen zwischen den Königshäusern, kleinere Überfälle der Ostlinge, unheimliche Übergriffe aus den

zentralen Inseln und einige Aufstände der alten Rassen. Im Westen nichts neues!

### *26) Der Sturm*

713 n.D.F. brach in der Nordansk die Hölle los. Massen von Schwarztrollen, Orks und neuartigen Orkmonstern rollten über die Nordansk hinweg und die Garnisonen wurden der Lage nicht im geringsten Herr. Selbst starke Truppen aus den Westreichen konnten das Kriegsglück nur langsam wenden. Kaum hatte das Westreich die Lage im Norde im Griff, gab es einen massiven Angriff dieser neuen Orkmonster, Thardokai genannt, auf Khertogratz. Nur durch Glück konnte die Stadt gerettet und die feindliche Armee geschlagen werden. Von den zentralen Inseln aus verheerten pechschwarze Schiffe die Ozeane. Ständige Übergriffe dunkler Kreaturen überall im Reichgebiet zersplitterten die Heere der Westreiche. Das Südreich stand schon mit einer Invasionsarmee an der Südgrenze, wurde jedoch anscheinend durch innere Probleme daran gehindert, die Grenze zu überschreiten. 724 n.D.F. wurde die Nordansk erneut angegriffen. Der Kron ließ den Heerruf erschallen und ein Heer von Abenteurern und Söldnern gesellte sich zu den

regulären Truppen der westreiche und befreiten den Norden. Während der Feldzüge wurde klar, dass etliche Adlige von unheimlichen und Dunklen Mächten besessen waren. Im Zuge der Ermittlungen durch die Kirche des Lichts sollten mysteriöse Schattenwesen für die neuerlichen Angriffe verantwortlich sein.

### *27) Die jüngste Vergangenheit.*

Die Zwistigkeiten zwischen den Westreichen mündeten recht schnell im Bürgerkrieg, der die drei Reiche ins Chaos stürzen sollte. 724 Überschritten kartothinger Truppen die helenthinger Grenze und eröffneten den Krieg. Der Krieg tobte hin und her, bis eine Entscheidungsschlacht zwischen den drei Reichen endlich eine Lösung bringen sollte, als der schwarze Sturm über Varn kam. Die dreizehn Paladine Daimons erhoben sich und griffen nach der Welt. Sie bemächtigten sich gut vorbereiteter Armeen und stürzten die Welt ins Chaos. Die Westreiche stellten ihre Zwistigkeiten erst mal ein und versuchten sich gegen unheimliche Seuchen, Orks, Dämonen und anderes zur Wehr zu setzen. Die Nordansk versank in einem ähnlichen Zustand und kämpfte um ihr Überleben. Ebenso wurde der Süden berannt und hörte man

*für Jahre nichts mehr aus dem Kalifat. Das Imperium schlug mehrere Schlachten auf eigenem Boden und wehrte die Invasion unter schweren Verlusten ab. In den Westreichen keimte neue Hoffnung auf, als ein neuer Anwärter auf das Kronat auf der Bühne erschien, der die Reiche wieder einen konnte. In der Folge wurden die größten Teile Helenthingens, Kartothingens und Frankothingens von den schwarzen Armeen befreit und ihre Paladine zurück in die Dunkelheit gestoßen. Doch reichen die Überreste dieser gewaltigen Armeen, alle Reiche Varns weiter in Atem zu halten und konnten sich einige Paladine halten und ihre Macht weiter ausbauen.*

*Richard III. von Hallberg  
Graf von Hallberg*

*Was wird die Zukunft bringen,  
wer wird sie gestalten....erlebt es  
selbst und besucht unsere Welt.  
Aktuelle Informationen zur  
Welt und unseren Spielen auf  
[www.Datmon.info](http://www.Datmon.info)*